Pro Senectute : unterwegs zum hohen Alter

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-723070

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unser Fachmann
Kurt Seifert leitet bei Pro Senectute Schweiz den Bereich «Forschung und Grundlagenarbeit».

Unterwegs zum hohen Alter

Immer mehr Menschen werden älter, und damit verlängert sich auch die Phase eines weitgehend selbstständig geführten Lebens. Doch was geschieht dann, wenn die Kräfte abnehmen?

Der uralte Menschheitstraum von einem langen Leben bei verhältnismässig guter Gesundheit, der uns aus Mythen, Sagen und Märchen vertraut ist, hat in der Gegenwart eine reale Gestalt angenommen. Seit dem Beginn der Industrialisierung Europas hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung weit mehr als verdoppelt. Eine beachtliche Zahl derer, die heute auf die Welt kommen, hat die Chance, das 22. Jahrhundert begrüssen zu können – unter der Voraussetzung, dass Kriege und Katastrophen ausbleiben werden.

Die «demografische Alterung», wie der Fachbegriff lautet, ist eine Errungenschaft, die es anzuerkennen und zu würdigen gilt. Sie stellt aber auch manches infrage. Die Dreigliederung des Lebens in Lernen, Arbeiten und Ruhestand geht mehr und mehr an der Wirklichkeit vorbei. Die ausgedehnte Zeit nach Ende der Berufstätigkeit schafft neue Möglichkeiten menschlicher Entwicklung, die sich nicht im Konsum von Produkten, wie sie der Markt liefert, erschöpfen können.

Viele Frauen und Männer im Pensionsalter engagieren sich für ihre Enkel, pflegen kulturelle Interessen oder setzen sich in Vereinen und Institutionen für das Gemeinwohl ein. Ein solches «gutes Altern» setzt voraus, dass diese Personen materiell einigermassen abgesichert sind und ein hohes Mass an Selbstständigkeit haben. Dies trifft längst nicht für alle Angehörigen der Altersgruppe zu. Eine kürzlich veröffentlichte Studie des Bundesamtes für Statistik geht davon aus, dass unter den 65-Jährigen und Älteren ein Viertel von Armut bedroht ist.

Die erweiterte Phase der Selbstbestimmung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass im höheren Alter Einschränkungen auftreten und die Möglichkeiten einer eigenständigen Existenz geringer werden. Der Übergang vom sogenannten dritten Alter, das durch weitgehende Autonomie bestimmt wird, zum «vierten Alter», das durch zunehmende Abhängigkeit gekennzeichnet ist, stellt die Betroffenen, vor allem aber ihre Angehörigen wie die ganze Gesellschaft vor die Aufgabe, auch im hohen Alter ein relativ gutes Leben zu ermöglichen.

Bild: Bilderwerkstatt/Martin Glauser

Die Betreuung von älteren Menschen stellt in Zukunft nicht nur die Verwandtschaft, sondern die ganze Gesellschaft auf die Probe.

Was dies für Menschen im höheren Alter bedeutet – darüber wird heute nur selten gesprochen. Martin Mezger, früher Direktor von Pro Senectute Schweiz, erklärte neulich anlässlich einer Caritas-Tagung über Alterspflege, das hohe Alter sei immer noch eine «terra incognita»: unbekanntes Land. Wir wüssten viel zu wenig über die Lebenswirklichkeit sehr alter Menschen und könnten uns kaum vorstellen, dass auch unter den Bedingungen schwindender Kräfte Freude und Zufriedenheit möglich seien.

Dies setzt voraus, dass andere Menschen verlässlich Unterstützung und Hilfe leisten, die den Hochaltrigen die notwendige Sicherheit vermitteln. Nicht immer sind Angehörige dazu in der Lage. Verwandtschaftliche Netzwerke ermöglichen heute einen wesentlichen Teil der Pflege im Alter, doch vielfach stossen sie an ihre Grenzen und sind ihrerseits auf Solidarität angewiesen. Hier liegt ein Auftrag, den Pro Senectute und andere Organisationen der Zivilgesellschaft wahrnehmen müssen.

Die Beratung der Betroffenen und ihrer Angehörigen, um Ansprüche auf Ergänzungsleistungen und andere finanzielle Quellen geltend zu machen, die Begleitung von pflegenden Angehörigen und die Betreuung von Freiwilligen, die für Menschen im hohen Alter unterstützend tätig werden – das sind Aufgaben, die Pro Senectute heute schon zu einem beachtlichen Teil wahrnimmt. Der Bedarf nach solchen Angeboten wird in Zukunft noch wachsen. Das stellt alle, die in der Altersarbeit und -pflege tätig sind, vor neue Herausforderungen. Die Verantwortlichen von Pro Senectute sind sich dessen bewusst.

Kurt Seifert